Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 43

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lagen in Spanien und 1813 in Deutschland. Der Fehler hat ihn die Krone gekostet.

Kaiser Wilhelm ist schon deßhalb ein großer Mann und Monarch, weil er die Verdienste seines Staatskanzlers, Generalstabschefs und Kriegsministers zu würdigen, solche Männer zu finden und zu erhalten gewußt hat.

In Republiken ist es bezüglich der Anerkennung der Verdienste des Feldherrn nicht besser bestellt, als in Monarchien. Die meisten Feldherren der Griechen, die sich für ihr Vaterland hoch verdient gemacht hatten, starben in der Verbannung oder im Kerker.

Hannibal, welcher durch seine Siege in Italien Rom an den Rand des Verderbens brachte, wurde durch seine Neider in Karthago gestürzt. Diese sahen nicht seine Verdienste für das gemeinsame Vaterland, sondern nur den Glanz, welchen seine kriegerischen Erfolge ihm verliehen. — Daß aber der Neid in der punischen Republik sich so geltend machen konnte, beweist, daß dieselbe morsch war. Das Gebäude stürzte, obgleich sich die Riesenarme Hannibals dagegen stemmten.

Nebst der Wahl des Feldherrn ist Machtvollkommenheit, mit welcher man ihn bekleidet, von Wichtigkeit. Am glücklichsten sind Monarchen, wenn sie zugleich Staatsmänner und Feldherren sind. Sie können das Heer zu seiner Aufgabe vorbereiten, die Kriegsmittel ergänzen und in dem Augenblick, der ihnen der günstigste scheint, den Krieg eröffnen. Dieses ist ein großer, schwer wiegender Vortheil.

Wo der Kriegsherr nicht selbst den Oberbefehl führt, muß er den Feldherrn, welcher den Krieg zu führen hat, mit großer Machtvollkommenheit ausstatten und ihm die Erreichung des durch die Politik gegebenen Zweckes überlassen.

Oft wollen die Staatsmänner die Frage über Krieg und Frieden selbst entscheiden. Dieses ist unrichtig. Der Feldherr muß auch eine Stimme im Rathe haben. Er würdigt besser die eigenen Kräfte und die des Feindes. Ebenso muß der Feldherr das entscheidende Wort über den Zeitpunkt, wann der Krieg erklärt werden solle, mitzusprechen haben.

Nichts ist schädlicher, als wenn Staatsmänner von ihren Kabinetten aus den Feldherrn leiten wollen. Ein Feldherr, mit beschränkten Vollmachten versehen, vermag wenig zu leisten. — Schon oft ist Bevormundung des Oberbefehlshabers Ursache großen Unglücks geworden. Der östreichische Hofkriegsrath liefert nicht den einzigen Beleg zu dieser Behauptung!

In den Republiken des Alterthums ernannte man in großen Gefahren einen Diktator. Dieser war mit beinahe unbeschränkter Vollmacht bekleidet. Er gebot über alles zum Krieg Erforderliche. Dadurch, daß man den ganzen Staat mit all' seinen Hülfsquellen dem Feldherrn zur Verfügung stellte, ließ sich die höchste kriegerische Kraftäußerung erzielen. Die Diktatur hat oft Republiken gerettet.

Wenn dem Vaterland Gefahr droht, stelle man stets den Mann, welchen man für den tüchtigsten hält, an die Spitze der Armee, bekleide ihn mit aller nöthigen Vollmacht, stelle ihm die Hülfsquellen des Landes zur Verfügung und überlasse ihm die Lösung seiner Aufgabe. E.

Positive Strategie oder kritisch-historische Analysis der Gesetze über die Kriegskunst, von Heinrich Antonowitsch Leer, Professor der Kriegskunst an der kais. russischen Generalstabs-Akademie. In's Deutsche übertragen von Eugen Opacic, k. k. Hauptmann. Zweite, vollständig umgearbeitete, um mehr als die Hälfte vermehrte Ausgabe. Wien, Verlag von L. W. Seidel und Sohn 1871. Gr. 8°. 400 S.

In vorliegendem Buch wird ein sehr wichtiger Zweig der Kriegswissenschaft von einem hochgebildeten Offizier, welcher außerordentlich belesen ist und dem ein ungemein reichhaltiges Material zur Verfügung steht, behandelt. Die Arbeit kann als eine bedeutende Erscheinung auf einem weniger betretenen Felde der Militärliteratur bezeichnet werden.

Die erste, auf einen geringen Zuhörerkreis berechnete Abhandlung über Strategie, welche Oberst Leer vor 3 Jahren im Drucke erscheinen ließ, erschien ihm in der Folge unvollständig und veranlaßte ihn, eine neue, fast durchgängig umgearbeitete Auflage des Werkes herauszugeben. Diese liegt uns nun in der Uebersetzung vor.

In der Einleitung beschäftigt sich der Herr Verfasser mit der Bedeutung des Krieges in der Reihe anderer Erscheinungen im Leben der Völker, mit der Kriegskunst, ihren Gesetzen, der Theorie der Kriegskunst, dem Bestehen der Strategie als Kunst und Wissenschaft, der strategischen Literatur, mit den verschiedenen Darstellungsformen der Kriegslehre, dem schöpferischen und technischen Theil der Kriegskunst und den strategischen Verhältnissen und ihrer Bedeutung.

Die erste Abtheilung des I. Theils handelt vom Angriffskrieg. Zunächst wird ein Vergleich zwischen Offensive und Defensive angestellt, dann werden die Eigenthümlichkeiten der aktiven Vertheidigung und die Bedeutung der Initiative und der zeitgerechten Bereitschaft zum Krieg sowie der Feldzugsplan besprochen.

Der Herr Verfasser unterscheidet Vorbereitungs- und Hauptoperationen.

Zu ersteren zählt er: Die Organisation der Armee bei einem voraussichtlichen Krieg (als Beispiel wird die Vorbereitung und Eröffnung des Feldzuges 1805 angeführt); die Herrichtung der Operationsbasis (als Beispiel die Basis Napoleon I. am Rhein 1805 und die an der Elbe 1813); die Konzentrirung der Kriegsvorräthe auf der Basis; die Konzentrirung der Armee.

Bei den Hauptoperationen werden behandelt: Die Operationslinien, die Klassifikation der Operationen, die innern Operationslinien und der Wechsel der Operationslinie (als Beispiele der Feldzug 1809, Napoleons Bewegung von Regensburg bis Wien; der Feldzug 1814; der Feldzug von Ulm 1805; der von 1796, von 1800; das erste Vorrücken der Alliirten gegen Paris 1814, der Feldzug 1813).

In dem folgenden Abschnitt werden die Marschmanöver und Gefechte behandelt (Beispiele aus den Feldzügen 1796, 1800, 1805, 1809); Verfolgung und Rückzug (Beispiele aus dem nordischen Krieg 1705

und 1706); Parallele zwischen der gegenwärtigen und der ihr vorangegangenen Kriegführung.

Diesem folgen die Ergänzungsoperationen: die Heerrichtung des Rückens; die Hilfsbasen und die strategischen Reserven; die Kommunikationslinien (Beispiele aus dem Feldzug Napoleons 1809 und Radetzky's 1848); die Bedeutung der Eisenbahnen als Kommunikationslinien.

II. Die Aufstellung der Armee auf dem Kriegstheater, die Sicherheitsmaßregeln (Beispiele aus den Feldzügen 1805 und 1809).

Die zweite Abtheilung handelt vom Vertheidigungskrieg: Vorbereitung des Kriegstheaters in technischer Beziehung (Beispiel: Gustav Adolph's Operationen nach seiner Landung an der Odermündung); die Bedeutung des örtlichen Elements und der Festungen, die Bedeutung der Vertheidigungslinien, der Eisenbahnen (als Beispiel Napoleon 1813 an der Elbe, Erzherzog Karl 1809, General Mak 1805 und die Anträge Radetzky's hinsichtlich der Vorbereitung des italienischen Kriegstheaters in technischer Beziehung vor Eröffnung des Feldzuges 1848).

Das zweite Hauptstück des II. Theiles ist gewidmet: der Vertheilung der Kräfte (Beispiele von der Schädlichkeit des Cordonsystems aus den Jahren 1796—1800); Erörterung einiger bemerkenswerther Thatsachen in Bezug der Truppenvertheilung auf dem Kriegstheater durch den Vertheidiger (als Beispiel die französische Armee 1813 in der Umgebung von Dresden und die Aufstellung der russischen Truppen zur Vertheidigung der Westgrenze in den Jahren 1707 und 1708 im Vergleich zu jener von 1812 und Vergleich der beiden Operationspläne von 1708 und 1812); Flankenstellungen.

Der Abhandlung folgen eine Anzahl interessante Schriftstücke als Beilagen.

Um den Preis des Werkes nicht zu vertheuern, sind demselben keine Karten beigegeben. Der Herr Verfasser nimmt an, daß dem Leser genügend gute Karten zur Verfügung stehen werden, um die strategischen Operationen verfolgen zu können.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen, deren Inhalt wir kurz angeführt haben, sind sehr anziehend und besitzen gerade durch manche scheinbare Widersprüche für militärisch Gebildete viel Anregendes. E.

Der Soldat im Terrain. Leitfaden zum Selbstunterricht im Kartenlesen und -zeichnen. Bamberg, 1872. Bucher'sche Buchhandlung.

Zweck der kleinen Schrift ist, den Soldaten in einfacher, schlichter Weise „Kartenlesen" und „Croquiszeichnen" zu lehren. Ein Croquis gibt oft, selbst wenn es nicht mit mathematischer Genauigkeit gezeichnet ist, ein anschaulicheres Bild einer Gegend, als es eine ausführliche Beschreibung vermöchte. Der Gegenstand ist daher immerhin der Beachtung werth. 4 Figurentafeln sind dem Text beigefügt. Die Schrift kann als Instruktionsmittel für die Mannschaft mit Vortheil benützt werden. E.

Auszug aus dem Protokoll der baslerischen Militärgesellschaft vom Jahre 1762.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Was für Zeichen zu veschiedenen Evolutionen zu geben.

Werte Mitgliederr!

Alle diejenigen, so zu commandieren und das Volk exercieren müssen, sollten billich denjenigen verehren, der die Trommel allso anzuwenden, erfunden, daß man, ohne ein Wort zu reden, einen großen Hauffen Volk durch einen Wirbel oder einen Streich bewegen kann, auf was Art man nur immer will; diese Zeichen sind allso von einem großen Nuzen, sie erspahren dem commandirenden sehr vile Mühe, und was mich noch am artigsten dunkt, so erwecken derselben Würkungen bei denen Zuschauern vilmehr Bewunderung, als wann Sie mündlich hören, was das Volk für eine Bewegung machen solle. Ich glaube aber, daß es einen vollkommenen Exerciermeister erfordern würde, um mein Thema in seinem ganzen Umfange außzuführen, dises reichet aber weit über meine Kräften hinauß, ich will demnach meinen Satz einschränken, und Euch, M. F. für jetzund nur diejenigen Zeichen beschreiben, die wir dises Jahr zu unsern Evolutionen lobl. F. E. zu wissen nöthig haben.

Alle Bewegungen müssen vorhero avertiert werden.

Wenn man das Volk Versammlen will, oder wann Sie währender Zugordnung die Glieder vorwärts schliessen sollen, so läßt man appellieren.

Um vorwärts zu marschieren, wird marsch und zum aufmarschieren Troup geschlagen.

Sollen die Glieder oder Pelotons rechts oder links schwenken, so werden Sie durch einen Wirbel und ein Streich für rechts und durch 2 Streiche für links avertiert, zum schwenken aber wird Troup geschlagen.

Wann die Compagnie en Ordre de Bataille, und man einen langen Wirbel und darauf Marsch schlagen wurde, müßte Hr. Sulger auß der Mitte gerad vorwärts marschieren, die andern Pelotons ziehen sich mit dem Seiten Schritt hinter Ihm in Zugordnung, und marschieren mit dem kleinen Schritt allso fort, so bald aber die Tambours Trup schlagen, bleibt Hr. Sulger stehen, und die andern marschieren mit dem Seiten Schritt rechts und links geschwind widrum auf.

Um die Colonne zu formieren, liesse man die Compagnie durch 3 kleine Wirbel avertieren, 2 Streich darauf bedeuteten, daß die auf dem rechten Flügel linksum und die auf dem linken Flügel rechtsum machen müsten, hernach schlüge man Sammlung, darauf marschiert Hr. Sulger langsam vorwärts, die andern rucken gegeneinander, schwenken sich glieder weiß und marschieren auch vorwärts, wann die Colonne formiert, wird wieder Marsch geschlagen, so bald die Tambours schweigen, wird gehalten und ringsherum front gemacht, mit dem Marsch macht man wider rechts und links um, das hinterste Peloton aber macht allemal rechts um kehrt euch, allso marschirt man fort so lang die Tambours schlagen;

Die Colonne aber wider in Zugordnung zu verwandeln, so läßt man die Tambours schweigen, da-